

Wochenblatt

für
die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o 32. Mittwoch, den 10. August 1842.

**Nachweise über abgeurteilte Polizei-Contraventio-
nen und der darauf resolvirten Strafen in der Bür-
germeisterei Hamm pro I. Semester 1842.**

Strafen:	Fuß	Geld.	Arrest.
		Ehrl. sgr. pf.	Tage.
1. Ordnungspolizei	41	15 5 —	34 1/2
2. Paß- und Fremden-Polizei	4	7 — —	—
3. Sicherheits-Polizei	5	10 — —	—
4. Polizei gegen Unglücksfälle	4	8 — —	—
5. Gewerbe-Polizei	13	47 10 —	—
6. Jagd- und Forst-Polizei	—	— — —	—
7. Gewerbe- und Klassensteuer- Defraudationen	3	80 — —	—
Summa totalis	70	167 15 —	34 1/2

Verkauf einer Erbpachts-Gerechtigkeit.
[430] Es soll die Erbpachts-Gerechtigkeit der Erben Zimmermann Ruth an 2 Morgen 28 Ruthen 12 Fuß Ackerland auf der Benferheide, in der Gemeinde Freiske Flur 4 N^o 7/2, von welcher ein jährlicher Erbpachtszins von 12 Thlr. 20 Sgr. entrichtet werden muß, in dem auf dem hiesigen Gerichte auf den 22. August des Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Verkaufsbedingungen nebst Abschätzung auf der Registratur des Gerichts einzusehen.
Hamm, den 8. Juli 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verding.
[431] Am Sonnabend den 20. d. M., Morgens 11 Uhr, werde ich im hiesigen Amtslokal die, zu 65 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. veranschlagte Einrichtung eines Polizei-Gefängnisses im Dorfe Pelsum, öffentlich verdingen.

Pelsum, den 6. August 1842.
Der Bürgermeister Dyderbeck.

Verkauf von Leinwand.
[432] Mittwoch den 17. August, Nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem Hause 24 Stück feine geblickte 1/2 breite Leinwand stückweise für's Meistgebot verkauft werden. Kauflustige wollen sich alsdann einfinden, und wird bemerkt, daß die Leinwand von derselben Qualität ist, als wie diejenige, welche gegen Ende Januar d. J. durch mich verauctionirt wurde.
Hamm, den 7. August 1842.

C. F. Fuhrmann.

Frucht-Verkauf.
[433] Der Rötter Brüning in Babeln will am Dienstag den 16. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, 2 Pferde, 2 Kühe, 16 Morgen Landes mit Hafer, Gerste und Erbsen meistbietend verkaufen. Kauflustige werden eingeladen.

Hamm, den 8. August 1842.

Reinholdt.

Verpachtung eines Weidekamps.
[434] Der Deconom Herr Freisfeldt beabsichtigt die diesjährige Nachweide mit Rindvieh auf dem vom Hrn. Justizrath Keller angepachteten Weidekampe am Schweinemärche (in hiesiger Norderfeldmark gelegen) Montag den 15. August, Vormittags 11 Uhr, an meinem Hause dem Meistbietenden zu verpachten, wozu sich Pachtlustige einfinden wollen.

Hamm, den 8. August 1842.
C. F. Fuhrmann.

Haus-Verkauf.
[435] Der Kärner Lindemann will sein mit Nr. 348 verzeichnetes, alhier auf der Wiedumstraße belegenes Wohnhaus mit neu erbauter Stallung meistbietend verkaufen. Kauflustige wollen sich am Samstag den 13. August, Nachmittags 3 Uhr, auf meiner Schreibstube einfinden.

Hamm, den 18. Juli 1842.

Reinholdt.

Land-Verkauf.
[436] Frau Wittwe Weber und Sohn beabsichtigen folgende Ländereien meistbietend zu verkaufen:

- 1) 3 Morgen 35 Ruthen 50 Fuß Ackerland, am Sentsjürgens Wege und an Ruskens's gränzend;
- 2) die Erbpacht an 2 Morgen 135 Ruthen Ackerland und an 3 Morgen 73 Ruthen 50 Fuß Ackerland am Sentsjürgens Wege und an von Ruskens's gränzend.

Das Land ist in guter Kultur, eignet sich zu einer Baustelle und geht nach abgezogener Frucht an den Käufer über. Kauflustige wollen sich am Donnerstag den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, am Gastwirth Weber'schen Hause, Westen am Chauffee, einfinden.

Hamm, den 25. Juli 1842.

Reinholdt.

Gerichtlicher Verkauf.
[437] Bei dem Höcker Wilhelm Köhling in Verche sollen am Montag den 15. August, Morgens 9 Uhr, eine Kuh, ein Bett, Schränke, Tische, Stühle, 2 Defen, 2 Häble, 2 Kochtöpfe, Bettstellen und sonstiges Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Hamm, den 8. August 1842.

Reinholdt.

Verding.
[438] Künftigen Donnerstag, als den 11. d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen von der unterzeichneten Verwaltung mehrere Mauer- und Zimmer-Arbeiten verdingt werden; wozu Unternehmungslustige sich zur bestimmten Zeit auf dem Verwaltungs-Bureau in der hiesigen Kaserne einfinden wollen.

Hamm, den 8. August 1842.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Kempheus.

Verding.

[439] Der Bedarf an Brenn- und Erleuchtungs-Materialien so wie Besen für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1843 soll künftigen Freitag, als den 12. d. Mts., Morgens 10 Uhr, öffentlich verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Verwaltungs-Bureau in hiesiger Kaserne einfinden.

Hamm, den 8. August 1842.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Kempnues.

Mobilien-Verkauf.

[440] Am Mittwoch den 17. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, will die Wittwe Sonnenberg hieselbst auf der Weststraße: 3 Betten, Schränke, Tische, Stühle, Koffer und sonstiges Hausgeräthe meistbietend verkaufen. Kauflustige werden eingeladen.

Hamm, den 8. August 1842.

Reinoldt.

Verkaufs-Anzeige.

[441] Der Deconem Heinrich Schüler zu Wiesherböden, ist Willens, sein Wohnhaus sub N°. 44, eine Scheune Littr. A. und 4 Morgen Erbpachtgrund, aus Hofraum, Garten und Ackerland bestehend, nebst 60 Stück tragbaren Obstbäumen; ferner circa 8 Morgen Grundeigenthum, welches aus Ackerland und Weide besteht; im Wege des öffentlichen Meistgebots durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen. — Es wird noch besonders bemerkt, daß die Natural-Übergabe dieser Besitzung Martini dieses Jahres an den Käufer erfolgen kann.

Kauflustige wollen sich dazu in termino, Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, am Schüler'schen Wohnhause zu Wiesherböden einfinden.

Pelsum, den 8. August 1842.

Börger.

[442] Zum Agenten für die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin bestellt, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Annahme von Einlagen, und Nachtrags-Zahlungen auf bereits gemachte unvollständige Einlagen, bestens. Die Statuten der Anstalt sind das Exemplar zu 2 1/2 Sgr. bei mir zu haben.

Hamm, den 8. August 1842.

W. Hufelmann.

[443] Es ist mir vor ungefähr drei Wochen ein schwarzer glatthäutiger Schäferhund mit spitzen Ohren zugekommen. Wer sich als Eigentümer desselben legitimirt, kann solchen gegen Kostenauslagen und Futterungskosten wieder in Empfang nehmen.

Höding bei Unna, den 1. August 1842.

H. Friederichs.

[444] Die rühmlichst bekannte ganz vorzügliche acht englische Universal-Glanz-Wachse von G. Fleetwordt in London ist fortwährend in unverändert bester Qualität zu dem billigen Preise von 1 1/2 Sgr. pr. Büchse zu bekommen bei Herrn Th. Köbler in Hamm.

Ed. Deser in Leipzig.

[445] Ein junges Frauenzimmer von achtbarer Familie, die Lust hat, das Puzgeschäft zu erlernen, kann sofort beschäftigt werden, wo? sagt die Expedition d. Bl.

[446] Berliner und Pariser Halsbinden, Parfümerien und Seifen, vorzüglicher Qualität, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Hamm, 8. August 1842.

W. E. Meyer.

Angekommene Fremden in der Stadt Hamm, vom 29. Juli bis 4. August 1842.

Im Grafen von der Mark, bei D. von der Mark. Pantelmann a. Jbberbüren; Holle a. Frankfurt; Mannheimer a. Frankfurt; Tegler a. Münster; Bartels a. Gütersloh, Sacken a. Bielefeld; Engels a. Köln; Schaumburg a. Osnabrück; Hammann a. Mühlheim; Schulz a. Duisburg; Kaufleute.

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Herdecke, 1. August	Flr. Sgr.	Werl, 29. Juli	Flr. Sgr.
Weizen . . .	3 —	Weizen . . .	2 28
Roggen . . .	1 28	Roggen . . .	1 20
Gerste . . .	1 10	Gerste . . .	1 13
Hafer . . .	— 29	Hafer . . .	— 28
Langschede, 4. August		Soest, 4. August	
Weizen . . .	3 4	Weizen . . .	2 20
Roggen . . .	2 —	Roggen . . .	1 24
Gerste . . .	1 14	Gerste . . .	1 10
Hafer . . .	— —	Hafer . . .	— 28

Der Dom bau.

Der Fortbau des Domes in Köln ist eine der würdigsten Aufgaben, welche sich unsere Zeit gesetzt hat.

Daß Deutschland den Muth zu diesem Unternehmen fühlt, ist ein Beweis, wie der im Freiheitskampfe glorreich errungene Frieden seine Früchte getragen, wie das Volk geistig erstarbt ist und sein steigender Wohlstand die Mittel zu großen Nationalwerken gewährt.

In dem Zusammenwirken sämtlicher Stämme deutscher Zunge zur Vollendung des Werkes erblicken wir ein herrliches Zeichen deutscher Einheit und Eintracht, wie es noch keine Zeit gesehen, ein immer stärkeres Annähern zu inniger Vereinigung, wodurch Deutschland in sich glücklich, seinen Feinden gegenüber stark wird.

In dem Dome wird ein wahrhaft deutsches Werk errichtet, sowohl weil die Mittel dazu aus dem ganzen deutschen Vaterlande zusammenströmen, als weil es die gothische (deutsche) Baukunst in ihrer vollen Erhabenheit zeigt.

Der vollendete Dom wird das erste Bauwerk der Erde werden. Deutschland wird künftig in einer der ältesten und ehrwürdigsten Städte am herrlichen Rheinstrom den erhabensten Tempel der Christenheit besitzen.

Vor 600 Jahren begonnen, durch Kriege und anderes Mißgeschick unterbrochen, konnte der Bau Jahrhunderte hindurch wegen vorwaltender ungünstiger Verhältnisse nicht fortgeführt werden. Schätzen wir uns glücklich, daß wir in einer Zeit leben, die es gestattet, an die Vollendung zu denken.

Groß ist zwar das Werk und große Opfer fordert es. Aber eben wegen seiner Großartigkeit wird das lebende Geschlecht sich und seine Zeit durch die Vollführung desselben ehren.

Der Gedanke, den Fortbau zu beginnen, schlummerte wohl im Volke, — ihn zur That aufzuregen, war aber unserem edlen hochherzigen Könige vorbehalten.

In Ihm verehren wir jetzt den Begründer, den mächtigen Beschützer und Förderer, die Nachwelt wird Ihn den Vollender des Unternehmens nennen. Durch Betheiligung daran können wir auf eine würdige Weise die Liebe bekunden, die uns für Ihn beseelt.

Auch die Religion fordert zur Theilnahme auf. Ihr sind die hehren Räume des Tempels geweiht, der jetzt vollendet werden soll. Heilig ist also der Zweck, den zu erreichen unsere Mitwirkung in Anspruch genommen wird.

Schütze man nicht vor, daß die Befriedigung näher liegender Bedürfnisse im Gemeinde- und Hauswesen von der Theilnahme abhalten. Für diese muß gesorgt, aber deshalb eine Angelegenheit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes nicht vergessen werden. —

Wie gering ist doch die Gabe, welche von Denjenigen gefordert wird, die einem Vereine als Mitglieder beitreten wollen, und kann nicht außerdem Jeder nach seinen Umständen den Beitrag bestimmen, welchen er leisten will! —

Schließe sich daher Keiner von der Darbringung eines wenn auch geringen Beitrages aus! Bedenke vielmehr Jeder, wie eintretende unglückliche Zeiten mehr als tausendfach das wegnehmen können, was jetzt im Genuße der Segnungen des Friedens für eine vaterländische Sache gegeben werden soll! —

Wohl zu beachten!

Eine die gegenwärtig herrschende Rindviehseuche betreffende gemeinnützige Mittheilung.

Ich habe mich veranlaßt gefunden, das „Allgemeine Vieharzneibuch von Rüfen“, welches wegen seiner vielfach gerügten Mängel und sonstigen Uebelstände in den Receptformeln dem jetzigen Standpunkt der Veterinär-Wissenschaft und den neuesten darin gemachten Erfahrungen nicht mehr entsprach, von dem Königlich-Kreisthierarzt H. W. Stephan gänzlich umarbeiten zu lassen; wobei nicht nur alle Werke ähnlicher Art mit großer Umsicht und Sorgfalt verglichen und benutzt worden sind, sondern es ist dies neue Werk auch noch mit den reichen Erfahrungen und Geheimmitteln des genannten Herrn Verfassers wahrhaft bereichert worden; und wenn ich sage: daß unser Gesamt Vaterland Deutschland wohl gegenwärtig kein Werk dieser Art aufzuweisen haben möchte, so spreche ich dies, wiewohl nicht ohne Interesse bei der Sache, mit einer Bestimmtheit aus, nicht fürchtend, dieserhalb späterhin von Sachkennern der Unwahrheit geziehen zu werden.

Da dies Buch erst im Herbst vollständig in seinen 3 Theilen die Presse verlassen haben wird: so beeile ich mich in Rücksicht der gegenwärtig herrschenden Noth folgende Paragraphen zu Nutz und Frommen der Viehhalter auszugeweiht mitzutheilen. Es kann dies in etwa schon meine vorhin ausgesprochene Behauptung bewahrheiten.

Theil II. 3. Kapitel.

Von den Rindviehseuchen.

§. 244.

1.) Die Maulseuche; auch Saberseuche, Maulschwämme, Maulräude genannt.

Diese Seuchentrunkheit zeichnet sich durch Blasen, Schwämmchen, Abbäuten auf der Schleimhaut des Mauls und auf den Lippen aus, und ist von einem gelinden Fieber begleitet.

Bei einigen Thieren entstehen auch Bläschen in den Nasenlöchern, am Euter und an den Geschlechtstheilen. Diese Blasen enthalten anfangs eine helle gelbliche Flüssigkeit, die später trübe und schleimig wird. Nach 5 — 6 Tagen plagen sie auf und es bilden sich Krusten oder Abbäutungen; öfters schält sich der größte Theil der Zunge und des innern Mauls ab. Die Ochsen leiden heftiger als die Kühe.

In schlimmern Fällen bilden sich auch wirkliche Geschwüre aus. An den Geifer des Mauls soll ein Ansteckungsstoff gebunden sein.

In Niederungen und auf Höhen ist sie am häufigsten mit der Klauenseuche verbunden.

§. 245.

Um die Heilung möglichst zu befördern, gebe man Mehltränke mit Kochsalz und Honig geschwängert zu saufen. Das Maul muß mit folgenden Mitteln täglich 4 Mal mittelst eines Pinsels gereinigt werden;

Rimm: Salzsäure 1 Loth,

Wasser 1 Pfd.

Honig 2 — 4 Loth,

mische es gut zusammen.

Wenn sich die Oberhaut von der Zunge ic. abtrennt, muß dieses Auspinseln aufhören.

Im höherem Grade der Krankheit, wo sich böse, übelriechende Geschwüre im Maule bilden, mache man ein Infusum von „Salbey, Raute, Bernuth“ von jedem gleich viel, und setze dazu $\frac{1}{2}$ Theil Essig und etwas weißen Vitriol. Damit werden die Geschwüre bepinselt. Die Nahrung muß nur flüssig und schleimig sein.

Der Genuß der Milch ist nicht anzurathen.

§. 246.

2.) Die Klauenseuche.

Beim Ausbruch dieser Seuche entsteht ein leichtes Endzündungsfieber, und bald darauf zeigt sich Geschwulst, Entzündung und Pusteln an der Krone eines oder mehrerer Füße, die sich oft über den ganzen Fessel und höher hinauf erstrecken.

Fresslust und Wiederkauen lassen dann nach, Nase und Maul werden trocken, die Milch läßt nach. Die Hufballen schwellen an; der Klauenspalt ist geröthet und es befinden sich bisweilen Bläschen in demselben.

Bei ganz gutartigem Verlauf wird in einigen Tagen die Lymphe in den Bläschen eiterig, sie heilen und schuppen sich ab. — In andern Fällen aber muß die Kunst einschreiten.

Kann man die Entzündung an den Füßen durch kalte Fußbäder und Umschläge von Lehm, Essig und Kuhmist in 3 bis 4 Tagen nicht beseitigen, so muß man durch warme Umschläge von Heusaamen die Eiterung zu befördern suchen.

Hat sich Eiter unter der Hornkapsel gebildet, so muß das abgetrennte Horn mit dem Messer entfernt werden, und das Geschwür mit Wundbalsam täglich einige Male verbunden werden.

Damm, 8. August 1842.

G. A. Wundermann.

(Von dem die Bestellungen auf das Stephan'sche Vieharzneibuch schon jetzt franco entgegen genommen werden.)

Bestrafte Hartherzigkeit.

Westphälische Sage.

In der kalten Kammer saß die Mutter,

Eine arme, tiefgebeugte Wittwe,

Saß mit Schmerz auf ihre Kinder nieder,

Die sich fest an's Mutterknie geklammert,

Und mit Thränen ihre Nahrung beischten:

„Brod, ach! Brod doch gib uns, liebe Mutter,

„Denn wir sterben dir ja sonst vor Hunger!“

Doch nichts als die kalten, leeren Hände

Kann sie ihren armen Kleinen reichen;

Und auf jenen Trost, den sie mit Thränen

Und zerriss'nem Herzen sucht zu spenden,

Hört sie lauter nur die Antwort: „Hunger!“

Länger kann sie dies nicht mehr ertragen,

Und sie eilet zu der reichen Schwester,

Die mit liebelosem, kaltem Herzen

Deister schon sie trostlos abgewiesen.

„Nur ein einzigmal, o liebe Schwester“

Spricht die Arme unter bitterm Schluchzen,

„Einmal fühle Mitleid nur mit jener,
 „Die mit Dir in einem Schooß gerübet
 „Und mit Dir an einer Brust getrunken.
 „Hat doch immer dir das Glück gelächelt,
 „Während herbes Unglück mich betroffen.
 „Darum reich' nur einmal eine Gabe,
 „Meiner armen Kinder Noth zu stillen.“ —
 „Kann nichts geben,“ — spricht die harte Schwester —
 „Hab' kein Geld, mit Bettlern es zu theilen;
 „Hebe dich darum von meiner Schwelle.
 „Wie zuckt der Armen dies im Herzen;
 „Doch die letzte Bitte will sie wagen,
 „Denn zu groß ist ja die Noth der Kleinen:
 „Geld begehre ich nicht, o liebe Schwester,
 „Nur ein Stückchen Brod für meine Kinder!
 „Dieses wirst du mir doch nicht versagen!“ —
 „Auch nicht Brod hab' ich,“ — spricht d'rauf die Harte, —
 „Jedes Stückchen, was ich hab' im Hause,
 „Möge immer mir zum Steine werden!“
 „Da verläßt die Arme rasch die Schwelle,
 „Hebt die matten Hände auf zum Himmel,
 „Und Vergeltung heißen ihre Blicke. —
 „Raum hat sie jedoch das Haus verlassen,
 „Ueberfällt ein gierig heißer Hunger
 „Jene harte Schwester; flüchtig eilet
 „Sie zum hohen reichgefüllten Schreine,
 „Und begierig greift sie nach dem Brode;
 „Aber kaum, daß sie es hat berührt,
 „Wird es jach zu Stein in ihren Händen. —
 „Gräßlich starrt ihr Auge nach dem Steine,
 „Kampfbast hält die Hand ihn fest umschlossen,
 „Und zu Boden sinkt sie leblos nieder.“

Der beste Käse.

Es war im Jahre 1815, als so viele Gesandte, Minister, Bevollmächtigte, Diplomaten in Wien versammelt waren. Bei einem kostbaren Diner, das Lord Castlereagh gab, entstand, als das Dessert aufgetragen wurde, eine sehr lebhafte Conversation. Es handelte sich um nichts Geringeres als die Vortrefflichkeit der verschiedenen Käse, die die verschiedenen Länder Europas erzeugen, und jeder Diplomat verteidigte auch bei diesem Streite mit warmem Eifer das Interesse seines Landes.

Endlich nahm der Fürst von Talleyrand das Wort. Seine Stimme hatte nie einen feierlichern Ton gehabt. „Meine Herren,“ sagte er, „Sie werden bemerken, daß Frankreich keinen Stellvertreter auf dieser Tafel hat, ob es gleich wohl ein Recht dazu hätte. Ich trage deshalb darauf an, die Entscheidung auf acht Tage zu verschieben, und mache mich verbindlich, einen Käse zu liefern, welcher der streitigen Frage eine ganz andere Wendung geben dürfte.“ Die Vertagung wurde einstimmig genehmigt. Zehn Minuten später jagte bereits ein Courier mit einer geheimen Depesche aus dem Hôtel der französischen Gesandtschaft; das Geld wurde mit vollen Händen verstreut, vierzehn Pferde stürzten unter dem Reiter, aber an dem angezeigten Tage kam der unermüdlche Bote, athemlos, von Schmutz und Staub bedeckt, in Wien an. Es war hohe Zeit. Die Diplomaten saßen wieder bei Tafel; man erwartete das Dessert. Da erschien ein fetter goldgelber prächtiger Käse von Brie, der majestätisch von zwei Lakaien getragen wurde und seinen Platz auf der Tafel erhielt.

Die Gäste sahen und bewunderten den Käse, schnitten ihn an, kosteten und kosteten und der Streit über

die Ueberlegenheit der Käse war mit einem Male entschieden, denn einmüthig erkannte man sie diesem französischen zu.

Talleyrand zählte diesen Sieg zu denen, welche seiner Eitelkeit am meisten schmeichelten, und er gestand seinen Vertrauten, er sei nie stolzer auf die Ehre gewesen, der Vertreter Frankreichs zu sein.

Bermischte Nachrichten.

Posen, 2. Juli. Unlängst starb zu Grabow im Schildberger Kreise der pensionirte Gränzaufscher Caspar Pietrowski im 114. Lebensjahre. Er hatte am 9. October v. J. seinen 113. Geburtstag gefeiert.

Am 6. Juli, Abends 6 Uhr, verbeerte ein heftiges Ungewitter mit Hagelstücken von 2 bis 4 Loth Schwere die Fluren von 16 Ortschaften im Halberstädtischen und der Grafschaft Mansfeld. Alle Feldfrüchte wurden gänzlich niedergeschmettert, Vögel und Wild erschlagen und selbst Menschen verletzt, ja ein Mann auf dem Felde, im Blute liegend, todt gefunden. In der Flur der Stadt Ermsleben gingen allein 400 Morgen Flachs à 30 Thaler verloren. Der gesammte Schaden an Früchten, Dächern und Fenstern ist ungeheuer.

Jsehoe, 22. Juni. Am Montag, den 20. Juni, wurde hier leider ein schauderhafter Mord versucht. Ein Dragoner des hiesigen Regiments, nach Allem, was man hört, ein rechtshaffener Mensch, fühlte sich durch die kalte und zurückstoßende Behandlung seiner Braut, des Dienstmädchens eines hiesigen Bürgers, zur Eifersucht getrieben und, gequält von dieser Leidenschaft, faßte er den Entschluß, mit ihr auf eine grausame Weise zu enden, um so seinen Leiden ein Ziel zu setzen. Des Morgens um 5 Uhr ging er in ihre Kammer, wo sie mit einem andern Mädchen schlief, schloß zwei Pistolen auf sie ab, wodurch er sie lebensgefährlich verwundete, und versuchte dann, sich selbst mit einem Taschenmesser die Kehle abzuschneiden, woran ihn aber die Herbeigeeilten noch in so weit verhindern konnten, daß die Wunde nicht tödtlich wurde. Er befindet sich gegenwärtig im Militärkrankenhaus; das Mädchen ist im Julienspitze untergebracht worden, doch ist wohl schwerlich an eine Wiederherstellung zu denken.

Kürzlich wurde bei einem Scheibenschießen unweit Stuttgart durch Unvorsichtigkeit der Zieler erschossen. Er war 34 Jahre alt und hinterläßt eine unbemittelte Frau mit vier Kindern. Ein noch trauriger Fall ereignete sich bei Winnenden. Zwei Wilderer, Vater und Sohn, gingen in einer mond hellen Nacht mit einander auf die Jagd. Des Reviers vollkommen kundig, verabredeten sie den Weg, den jeder zu machen hatte, und den Ort, an dem sie wieder zusammentreffen wollten. Der Sohn fing ein junges Reh und setzte sich damit in einen Busch. Bald darauf kam der Vater in die Nähe, sah, daß sich etwas im Busche bewegte, schloß und fand seinen eigenen Sohn erschossen.

„Ich möchte nur wissen, woher jetzt unsere Dienstmädchen den großen Stadt machen können, denn mit ihrem Lohne ist so etwas nicht anzuschaffen,“ rief ein wohlhabender Herr aus. — „Sie sind auf Diäten gesetzt!“ ward ihm zur Antwort.